Bezugspreis:
Monatlich in Neuenbürg ℳ 1.50. Durch die Post im Orts- und Oberamtsverkehr, sowie im sonst. inl. Verk. ℳ 1.86 m. Postbestellgeb. Preise freibl. Preis einer Nummer 10 ₰.
In Fällen höh. Gewalt besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung od. auf Rückerstattung des Bezugspreises.
Bestellungen nehmen alle Poststellen, sowie Agenturen u. Austrägerinnen jederzeit entgegen.
Fernsprecher Nr. 4.
Giro-Konto Nr. 24 O.A.-Sparkasse Neuenbürg.

Der Enztäler.

Anzeiger für das Enztal und Umgebung.

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.
Druck und Verlag der C. Meeh'schen Buchdruckerei (Inhaber D. Strom). Für die Schriftleitung verantwortlich D. Strom in Neuenbürg.

Anzeigenpreis:
Die einsp. Petitzeile oder deren Raum im Bez. 20, außerh. 25 ₰, Reklam.-Z. 80 ₰ mit Zuschlag. Tarif-Steuer. Kollekt.-Anzeigen 100% Zuschlag. Offerte u. Auskunfterteilung 20 ₰. Bei größ. Aufträgen Rabatt, der im Falle des Mahnverfahrens hinfällig wird, ebenso wenn Zahlung nicht innerhalb 8 Tagen nach Rechnungsdatum erfolgt. Bei Tarifänderungen treten sofort alle früh. Vereinbarungen außer Kraft.
Gerichtsstand für beide Teile: Neuenbürg.
Für tel. Aufträge wird keine Gewähr übernommen.

№ 40. | Freitag, den 18. Februar 1927. | 85. Jahrgang.

Deutschland.

Entschließung des Zentralvorstandes des „Evang. Bundes".

Am 14. und 15. Februar 1927 war aus Anlaß der neuesten Vorgänge in der Leitung des „Evangelischen Bundes" und besonders des Rücktritts des 1. Präsidenten D. Doehring von seinem Posten der erweiterte Zentralvorstand des „Evangelischen Bundes" zusammengetreten. Es wurde einstimmig eine Entschließung gefaßt, in der es heißt: Der erweiterte Zentralvorstand des „Evang. Bundes" billigt uneingeschränkt das gesamte Verhalten des Präsidiums. Er betont mit allem Ernst, daß irgendwelche politischen oder kirchenpolitischen Absichten oder Rücksichten in der ganzen Frage keinerlei Rolle gespielt haben, er erklärt zugleich nachdrücklich, daß von irgend einer Richtungsänderung im „Evangelischen Bund" oder von einer Umstellung in der Frage der konfessionellen Auseinandersetzungen keine Rede sein kann."

Berliner Verstimmung über Vandervelde.

Berlin, 16. Febr. Herrn Vanderveldes Kammerrede hat in hiesigen politischen Kreisen stark verstimmt. Es ist der Ausdruck solcher Verstimmung, wenn die „Tägliche Rundschau" schreibt: „Wenn Herr Vandervelde es wiederum für gut befunden hat, von den Sicherheitsgarantien zu sprechen, die Deutschland insbesondere in bezug auf die entmilitarisierte Zone werde geben können, so sei auch ihm erwidert, daß er auf Grund des allein maßgebenden Versailler Vertrags nicht berechtigt ist, solche Sicherheitsgarantien zu verlangen. Der Versailler Vertrag spricht davon, daß Deutschland befugt ist, die unverzügliche Räumung des besetzten Gebiets sofort zu fordern, sobald es seine Verpflichtungen aus dem Versailler Vertrag erfüllt hat. Diese Verpflichtungen hat Deutschland erfüllt und wenn jetzt allerei Einwände vorgebracht werden, um sich der Räumung des besetzten Gebiets zu entziehen, so handelt es sich da um nichts anderes als um Scheingründe, die aber nicht über die Tatsache hinwegtäuschen können, daß man sich wie in der Frage der Abrüstung so auch in der Frage des besetzten Gebietes den Bindungen des Versailler Vertrags zu entziehen sucht. — Wenn der belgische Außenminister die Aufwertung der im belgischen Besitz befindlichen deutschen Markwerte zur Diskussion stellt, so ist nicht ersichtlich, was dieser Punkt mit der Räumung des Rheinlands zu tun hat."

Keine Spaltung der Wirtschaftlichen Vereinigung.

Berlin, 16. Febr. In der heutigen Sitzung der Reichstagsfraktion der Wirtschaftlichen Vereinigung erklärte Abgeordneter Albers, daß seine Kasseler Rede in der Presse nicht richtig wiedergegeben worden sei. Er habe nicht in dem erwähnten Zusammenhang von der Wirtschaftspartei, sondern von anderen wirtschaftlichen Strömungen gesprochen und ausdrücklich betont, daß seine Kritik auf die Wirtschaftspartei nicht zutreffe, da diese ein politisches Programm besitze. Im übrigen habe er in Kassel nur für seine Person gesprochen und weder mit dem Bayerischen Bauernbund noch mit seinen eigenen deutsch-hannoveranischen Parteifreunden vorher wegen seiner Ausführungen Fühlung genommen. Die Fraktionssitzung stellte darauf fest, daß nach dieser Erklärung das harmonische Zusammenarbeiten der drei Parteigruppen in der Fraktion der Wirtschaftlichen Vereinigung ungestört fortgesetzt werden könne.

Ausland.

Die italienische Junggesellensteuer

ist veröffentlicht worden. Der Steuerertrag wird auf 100 Millionen Lire geschätzt und soll für die kindliche Wohlfahrtspflege Verwendung finden. Ausgenommen von der Steuer sind Priester, Mönche, Offiziere und Unteroffiziere, Invaliden und Ausländer. Die Steuer ist abgestuft und beträgt 25 bis 50 Lire im Jahre, je nach dem Alter der Junggesellen. Außerdem wird sie in der Form von 25 Prozent Zuschlag zur Einkommensteuer erhoben. Der Junggeselle wird also zweimal geschröpft. Die Begründung ist von Mussolini selbst verfaßt und betont die Bedeutung, die die Aufrechterhaltung der Familie für die Zukunft des Staates besitzt.

Mißgeschick eines französischen Kommunisten.

Der kommunistische französische Abgeordnete Cachin wollte sich vorgestern nach Rumänien begeben, um dort an einem politischen Prozeß gegen einen seiner Parteigenossen teilzunehmen. Bei der Ankunft in Basel aber wurde er aus dem Zuge herausgeholt, und es wurde ihm bedeutet, daß er aus der Schweiz ausgewiesen sei. Cachin wurde durch diesen Zwischenfall gezwungen, die Reise über Deutschland fortzusetzen. Die kommunistische „Humanité" bezeichnet das Verhalten der Schweizer Behörde als einen Skandal.

Die englische Auffassung über die Rechtsnatur der Kolonialmandate.

Im englischen Unterhaus fragte Kenworthy, ob die Regierung sich bewußt sei, daß die Mandate über die ehemals deutschen Kolonien vom Völkerbund verliehen würden, der sie deshalb auch wieder zurücknehmen könne. Der Kolonialminister Amery erwiderte hierauf, diese Gebiete seien von den alliierten und assoziierten Mächten verteilt worden. Die Mandate haben nicht die Natur eines Lehen, das der Volkerbund uns gegeben hat, und der Völkerbund ist nicht berechtigt, diese Gebiete uns wegzunehmen oder anderen Mächten zu übergeben.

Keine Abrüstung, keine Anleihe!

London, 17. Febr. Die französische Antwort auf den Abrüstungsvorschlag des Präsidenten Coolidge hat in Washington einen sehr schlechten Eindruck gemacht. Man hält die französische Antwort für unaufrichtig. Erklärte doch auch der Staatssekretär Kellogg in etwas milderen Worten: Frankreich habe gewisse Punkte des amerikanischen Vorschlages mißverstanden. „Man versteht hier nicht", berichtet der Korrespondent der „Times", „warum Frankreich eine glatte Ablehnung gewählt hat, anstatt die Anregung einer Flotten-Konferenz mit den notwendigen Vorbehalten anzunehmen. Die Wirkung auf gewisse andere Fragen, die zwischen Frankreich und Amerika schweben, wird natürlich viel ungünstiger sein, als wenn Frankreich sich zur Abrüstung bereit erklärt und inzwischen in Genf seinen bisherigen Kurs beibehalten hätte." Dem Korrespondenten wird ferner von beachtenswerter Seite folgendes erklärt: Die amerikanische Regierung wäre nicht überrascht, in naher Zukunft ein Angebot Frankreichs zu erhalten, das Abkommen über die Kriegsschulden anzunehmen, doch die Ratifizierung noch einige Jahre hinauszuschieben. Die Aussichten eines solchen Planes, ebenso wie die einer französischen Stabilisierungsanleihe in Newyork sind natürlich auf die neue französische Abrüstungsnote hin so gut wie vernichtet.

Aus Stadt und Bezirk.

— Der Herr Staatspräsident hat den Bezirksnotar auf gehobener Stelle Reuß in Neuenbürg an das Bezirksnotariat Zuffenhausen seinem Ansuchen gemäß versetzt.

Neuenbürg, 18. Febr. (Erholungsfürsorge für fortbildungsschulpflichtige Mädchen auf dem Heuberg.) Der Verein der Kindererholungsfürsorge Heuberg hat es sich seit einigen Jahren zur Aufgabe gemacht, erholungsbedürftige fortbildungsschulpflichtige Mädchen über die Wintermonate aufzunehmen. Die Mädchen erhalten gute Verpflegung, machen regelmäßig Liegekuren, empfangen daneben Fortbildungsschulunterricht und werden insbesondere im Kochen, Waschen, Bügeln und sonstigen Haushaltungsarbeiten ausgebildet. Die Erfahrungen, die in den beiden letzten Wintern gemacht wurden, sind ausgezeichnet. Da ein großer Teil dieser jungen Mädchen unmittelbar nach der Schulentlassung eine Dienst- oder Arbeitsstelle annimmt, oder doch im Begriff steht, eine solche alsbald anzunehmen, hat der Verein beschlossen, diese Einrichtung unmittelbar an die Schulentlassung anzuschließen. Die Kur beginnt am 2. Mai 1927 und dauert drei Monate. Das Verpflegungsgeld beträgt 2.50 RM. pro Tag. Die Landesversicherungsanstalt trägt an den Kosten ⅓ unter der Voraussetzung, daß die Mädchen zum Kreis der versicherungspflichtigen Bevölkerung gehören und nicht eine Beihilfe der Hauptfürsorgestelle für Kriegsbeschädigte und Kriegshinterbliebene in Betracht kommt, außerdem daß die zuständige Krankenkasse gleichfalls einen Beitrag von ⅓ gibt. Aufgenommen werden nur solche Mädchen, die den folgenden Bedingungen entsprechen: Junge Mädchen, die in der körperlichen Entwicklung zurückgeblieben und schlecht ernährt sind, Genesende nach Infektionskrankheiten, solche mit Rachitis und deren Folgezuständen, solche mit Asthmabronchiale, Tuberkulosegefährdete, besonders infolge erhöhter Ansteckungsmöglichkeit in der Familie. Ausgeschlossen sind von der Aufnahme: Jugendliche mit ansteckenden Krankheiten, mit behandlungsbedürftiger Tuberkulose jeder Art, schwer Herzleidende, Nierenkranke, mit Ungeziefer oder deren Eiern behaftete, ferner solche Mädchen, deren sittliches Verhalten nach dem Urteil der Schule Anlaß zu Bedenken gibt. Gesuche sind bis spätestens 1. März 1927 an das Jugendamt zu richten. Sie müssen enthalten: 1. Name und Geburtsdatum des Mädchens, 2. Name und Geburtsdatum des Vaters, 3. Adresse des Arbeitgebers zu Ziffer 2, 4. Kostenbeteiligung der Eltern, 5. Aerztliches Zeugnis über den Zustand des Mädchens ist beizufügen.

Neuenbürg, 14. Febr. (Fahrplan-Wünsche.) Ueber die Badezeit in Wildbad ist das Enztal mit guten Fahrgelegenheiten beglückt, eine Besserung bringt schon jeweils der 1. April. Leider verlieren wir mit dem 1. Oktober resp. 1. November einige günstige Verbindungen. Auf einige Besonderheiten hinzuweisen ist die Absicht dieser Zeilen.

Die Frühzüge Pforzheim—Wildbad Nr. 960 und 961 Pforzheim ab 7.17 Uhr und 7.57 Uhr verkehren in zu kurzem Abstand. Sehr erwünscht wäre es, den Zug 961 so spät in Pforzheim abfahren zu lassen, daß der Anschluß an den im letzten Sommer verkehrenden beschleunigten Personenzug Stuttgart ab 7.30 Uhr, Pforzheim an 9 Uhr Anschluß hätte. Der Zug würde dann etwa 9.40 Uhr in Neuenbürg und um 10 Uhr in Wildbad sein. Damit wäre namentlich auch von Stuttgart her eine günstige Verbindung geschaffen. Der D-Zug 108 Holland und Rheinland—Stuttgart—München erreicht Mühlacker 7.27 Uhr und schon um 1.13 Uhr kann man in dem 36 Kilometer entfernten Wildbad sein. Würde der Zug 961 später gelegt, so wäre der Anschluß von 108 möglich. Eine weitere, sicher von vielen Besuchern Wildbads gewünschte Verbesserung der Anschlüsse würde erreicht, wenn D-Zug 38 Berlin—Stuttgart in Bietigheim einen Halt nur zum Aussteigen bekäme. Bei etwa ½stündigem Aufenthalt in Bietigheim würde es möglich, im Winter 4¼ Stunden eher im Enztal zu sein. Bei der letzten Fahrplankonferenz wurde die Forderung der Späterlegung schon gestellt, und Erfüllung zugesagt, die Kraftwagen-Gesellschaft Neuenbürg soll jedoch mit dem Späterlegen nicht einverstanden gewesen sein. Nachdem seit Jahren der Zug 909 die Frühpost bringt, dürfte die Späterlegung des Zuges besonders in Hinsicht auf die Anschlüsse sehr wünschend sein.

Schlecht sind die Abendanschlüsse von Karlsruhe nach Pforzheim und dem Enztal vom Rheinland her. Der D-Zug 164 braucht von Köln nach Karlsruhe fünf Stunden und von Karlsruhe nach dem Enztal braucht man ebensolange, dabei ist die Strecke nur ein Zehntel. Auch vom D 86 Altona—Basel ist die Verbindung sehr schlecht, der D-Zug ist 7.56 Uhr in Karlsruhe und um 7.47 Uhr geht der D-Zug Karlsruhe—Stuttgart ab. Es wäre sehr erwünscht, in dieser Richtung einen beschleunigten Personenzug weiter einzulegen, welcher Anschluß an den Zug 999 Pforzheim ab 6.33 Uhr hätte, es könnte auch dieser Zug noch um einige Minuten später gelegt werden.

Dem langjährigen Wunsche der Späterlegung des letzten Zuges Pforzheim ab 10.06 ist entsprochen worden. Der Zug verkehrt jetzt 10.19 Uhr. Leider ist jedoch die Abfahrtszeit in Stuttgart um fünf Minuten vorgelegt worden, wodurch der Aufenthalt für von Stuttgart kommende Reisende in Pforzheim sehr lang wird. Hier wäre zu wünschen, die Abfahrt des Eilzuges in Stuttgart auf 9 Uhr zu legen. Im Winter wäre dann ein Anschluß aus der Schweiz über Böblingen mit D 37 möglich.

Ein Schmerzenskind ist der Vorortverkehr Pforzheim—Neuenbürg. Es wäre sehr zu begrüßen, wenn der in Aussicht gestellte Triebwagen schon am 1. April in Betrieb käme. Daß sich ein solcher rentieren würde, ist außer allem Zweifel. Der Bedarf ist ebenfalls unbedingt da. Man soll sich denken, daß bisher 1½ Stunden am Vormittag und nahezu 4 Stunden des Abends kein Zugverkehr von Pforzheim nach dem nur zwölf Kilometer entfernten Neuenbürg besteht. Wie oft passiert es einem Angestellten, daß er nicht mehr rechtzeitig zum Zug kommt und dann genötigt ist, stundenlang herumzusitzen. Auch talauswärts ist z. B. die Zeit im Winter von 10½—2 Uhr ohne Zugverkehr sehr lang. Hier könnte ein Triebwagen mit stündlichem Verkehr Abhilfe schaffen.

Mit Freude habe ich gelesen, daß sich die Reichsbahn entschlossen hat, einen Wintersport-Sonderzug verkehren zu lassen. Sehr erwünscht wäre es, diesen Zug später zu legen, etwa in den Kurs des Zuges 962 Wildbad ab 7.44 Uhr und dafür den Zug 960 Wildbad ab 7.10 Uhr ganzjährig zu führen, damit der Anschluß an den Zug D 61 nach Stuttgart ganzjährig auch Sonntags möglich ist.

Im Interesse der Wintersportler möchte ich wünschen, daß aus diesem Verwaltungs-Sonderzug ein ganzjähriger Sonderzug würde, wir Enztäler hätten dann doch den Vorteil, auch Sonntag abends Schnellzugsanschluß nach Stuttgart und Berlin zu haben.

(Wetterbericht.) Die nordwestliche Depression kommt allmählich mehr zur Geltung. Für Samstag und Sonntag ist vielfach bedecktes, auch zu Niederschlägen geneigtes Wetter zu erwarten.

Birkenfeld, 17. Febr. Anläßlich der errungenen Meisterschaft des Enz-Neckar-Kreises hält der hiesige Fußballklub am kommenden Sonntag, den 20. Februar, einen öffentlichen Maskenball in den festlich dekorierten Räumen des Saalbaus zum „Löwen" ab. Es dürfte dies das erste größere Maskenfest nach dem Kriege in Birkenfeld sein; die Vereinsleitung wird sich alle Mühe geben, um den Teilnehmern einen recht gemütlichen Abend zu bieten. Um den tanzlustigen Masken reiche Abwechslung zu gewähren, spielen ununterbrochen zwei Musikkapellen und zwar eine gut besetzte Kapelle des Streichorchestervereins, sowie eine Kapelle der Feuerwehrmusik. Einen Glanzpunkt des Abends wird wohl die Prämierung der zwei schönsten Kostüme bilden. Vom Preisrichterkollegium wird darauf hingewiesen, daß bei den Kostümen mehr Wert auf Phantasie gelegt wird als auf Trachten früherer und jetziger Zeit. Für die schießlustige Männerwelt hat der Verein einen Schießstand errichtet, wo wertvolle Preise für die Schützen zur Verteilung gelangen. Im Interesse der Einheitlichkeit wird gebeten, daß die werten Damen womöglich alle im Maskenkostüm erscheinen. Diejenigen Herren, die sich nicht maskieren, wollen, soweit möglich, im dunklen Anzug zum Feste kommen. Dominos und solche Maskenkostüme, an denen die Oeffentlichkeit Anstoß nehmen könnte, werden nicht zugelassen. Da der Einheitspreis einschließlich Steuer auf nur 1 Mk. festgesetzt ist, dürfte auf einen starken Besuch gerechnet werden. er.

Birkenfeld, 17. Febr. Die am 15. d. M. (Nr. 37 dieser Zeitung) erfolgte Bekanntmachung über Schulferien bedarf einer kurzen Ergänzung und Richtigstellung. Die Bekanntmachung geht zurück auf den Erlaß des Kultministeriums vom 10. November 1926 über die Verteilung der Schulferien im Kalenderjahr 1927. Die betreffende Festsetzung ist nur bindend für die höheren Schulen mit Oberklassen sowie für Bürgerschulen. Die einzelnen Ferienzeiten der Volksschulen sind nach wie vor mit Berücksichtigung der örtlichen, besonders der landwirtschaftlichen Verhältnisse und unter Beachtung der vorgeschriebenen Berechnung und unter Vermeidung einer zu weitgehenden Zersplitterung festzulegen. Daher ist es natürlich unmöglich, schon jetzt die diesjährigen Hauptferien bekannt zu geben.

Schwann, 16. Febr. Auf den Maskenball am Sonntag, den 27. Februar, im Gasthaus zum „Hirsch" in Schwann wird besonders hingewiesen. Nähere Anzeigen folgen nächste Woche.

Württemberg.

Ottenbronn, OA. Calw, 16. Febr. (Unter den Pferdehufen.) Als der acht Jahre alte Sohn des Fabrikarbeiters Fischer mit einem Schlitten das Dorf hinabfuhr, kam aus einem Seitenweg ein hiesiges Zweispännerfuhrwerk. Der Junge konnte nicht anhalten und fuhr unter die Pferde. Da die Pferde erschraken, wurde der Knabe getreten und erlitt schwere Verletzungen. Unter anderem dürfte ein Auge ganz verloren sein.

Stuttgart, 16. Febr. (Die Zahl der Rechtsanwälte.) Die Zahl der bei den württembergischen Gerichten zugelassenen Rechtsanwälte betrug nach dem Stand vom 2. Januar d. J. 461 gegenüber 456 am 2. Januar 1926. Es ergibt sich somit eine Zunahme von fünf. Bei dem Landgericht Stuttgart sind 200 zugelassen. Ferner bei den Landgerichten: Heilbronn 32, Tübingen 27, Rottweil 24, Ellwangen 18, Hall 12, Ulm 51 und Ravensburg 33. Nur beim Amtsgerichten sind zugelassen drei. Ferner sind zugelassen bei dem Amtsgericht Balingen und zugleich bei dem Landgericht Hechingen sechs.

Stuttgart, 17. Febr. (Vorsicht mit Knallerbsen.) Durch die Explosion einer Knallerbse wurde eine hiesige Familie ihres Ernährers beraubt. Ein junger Mann, Zuschneider bei einer Stuttgarter Pelzfirma, besuchte einen in einem Kaffee veranstalteten Kappenabend, wo ihm eine Knallerbse ins Ohr geworfen wurde. Diese explodierte dort. Durch den plötzlichen Schreck und offenbar im Ohr erlittene Verletzungen stellte sich bald Unwohlsein ein, worauf der Getroffene sich nach Hause begab. Der sofort herbeigerufene Arzt stellte innere Blutungen fest, woran der junge Mann gestorben ist. Der traurige Fall dürfte noch ein Nachspiel haben, da die Leiche gerichtlich beschlagnahmt wurde.

Heilbronn, 17. Febr. (Autohausierhandel.) Hier fand eine Versammlung der Kolonialwarenhändler statt, in der Entschließungen gegen die fahrbaren Läden der Gustav Lichdi A.G. gefaßt wurden. In den Entschließungen wird ein Verbot dieser fahrbaren Läden verlangt. Außerdem wird gefordert, daß Herr Gustav Lichdi sein Amt als Vertreter des Kolonialwaren-Kleinhandels in der Handelskammer niederlegt.

Schwaigern, 17. Febr. (Gerichtlicher Austrag des Zundel-

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

konflikts in Schwaigern.) Unter dem Vorsitz des Oberamtmanns fand eine nichtöffentliche Sitzung des Gemeinderats statt. Das Endergebnis dürfte sein, daß die Angelegenheit Zundel gegen Stadtvorstand bzw. Gesamt-Gemeinderat gerichtlich zum Austrag kommt, nachdem die von Zundel geforderte Entschuldigung durch dessen weitere Polemik gegenstandslos geworden ist.

Laupheim, 17. Febr. (Einstellung der Kraftwagenlinie Ulm Laupheim.) Vor einigen Tagen war eine Deputation beim Minister des Innern, um die vorläufige Weiterführung der Linie Ulm—Laupheim durch die Privat-Omnibus-Gesellschaft Ulm zu erlangen, nachdem auf Verlangen der Oberpostdirektion die Linie durch das Ministerium des Innern eingestellt wurde. Die Abordnung konnte leider eine Aenderung des Standpunkts des Ministers des Innern nicht erreichen. Der Minister des Innern erklärte ausdrücklich, daß er keine provisorische Fahrerlaubnis geben könne. Nachdem feststeht, daß die Postverwaltung diese Linie führen will, begab sich die Abordnung zur Oberpostdirektion und führte dort weitere Verhandlungen, die im Laufe dieser Woche ihre Fortsetzung finden sollen. Es besteht sichere Aussicht, daß auf der Strecke Ulm—Laupheim und wohl auch auf den Strecken Laupheim—Schönebürg und Laupheim—Leinstetten—Oberkirchberg und auf der Strecke Laupheim-Stadt—Laupheim-Hauptbahnhof in Bälde Kraftfahrlinien wieder verkehren.

Buchau, 17. Febr. (Ein Lausbubenstreich.) Nach beendigtem Schulunterricht hielten sich fünf Knaben von 10—11 Jahren im Hof der Brauerei Götz auf, wo ein zur Abfahrt bereites Faß Gülle auf einem Schlitten lag. Sie verspürten gewaltig Lust, den Verschluß des Fasses zu lösen, was dann auch mit kühnem Griff besorgt wurde. Die Jauche floß über den großen Brauereihof, ohne daß es jemand beachtete. Natürlich waren die guten Früchtchen davongesprungen. Am andern Ende des Hofes drückte die fließende Jauche das Kellerfenster zu den Malzbehältern ein und floß in das aufgeschüttete Malz. Als der Vorfall von den Angestellten der Brauerei entdeckt wurde, sahen schon etwa 30 Quadratmeter Malz in der Jauche. Die Leute hatten natürlich alle Hände voll zu tun, um weiterem Unheil zu steuern. Der Schaden stellt sich auf rund 100 Mark, wofür die Eltern der Helden haftbar gemacht werden.

Buchau, 17. Febr. (Krankheitsübertragung.) Ein eigenartiges Vorkommnis, das manchem Landwirt zur Warnung dienen kann, passierte bei einem auswärtigen Kuhbesitzer. Eine Kuh hatte eine Art von Ausschlag oder Geschwür. Weil dieses mit Haaren bedeckt war, konnte das Geschwür nur schwer behandelt werden. Der findige Landwirt holte deshalb sein Rasiermesser, machte mit demselben die kranke Stelle an der Kuh von den Haaren frei und konnte nun ohne besondere Mühen an die Behandlung des Ausschlags gehen. Am darauffolgenden Sonntag vormittag fand das Rasiermesser seine gewöhnliche Arbeit; es wurde zur Verschönerung des Gesichts seines Besitzers verwendet. Bald darauf verspürte der Mann im Gesicht und Hals heftiges Jucken und Beißen und am andern Tag hatte er im eigenen Gesicht den lästigen Ausschlag der Kuh.

Friedrichshafen, 15. Febr. (Bau von neuen Bodenseedampfern.) Wie nunmehr bestimmt verlautet, hat die Hauptverwaltung der neuen Reichsbahngesellschaft sich dahin entschieden, daß im Bezirk der Reichsbahndirektion Karlsruhe ein neuer großer Bodenseedampfer in Konstanz erbaut werden soll. Auch die Gruppenverwaltung Bayern hat Auftrag gegeben, die Vorarbeiten für den Neubau eines Personendampfers in Lindau aufzunehmen. Lediglich hier scheint bedauerlicherweise bei den maßgebenden Stellen keine Notwendigkeit anerkannt zu werden für den Neubau eines Bodenseedampfers, obschon doch gerade in Friedrichshafen an schönen Sommertagen chronischer Mangel an Dampfern besteht, die dann von Lindau oder Konstanz entlehnt werden müssen. Die beiden neuen Dampfer sollen 1000 Personen fassen und mit allen Erfordernissen der Neuzeit versehen werden.

Baden.

Pforzheim, 17. Febr. Im Sommer des vergangenen Jahres starb im Kinderkrankenhaus Siloah hier eine Frau von Brötzingen an den Folgen eines unerlaubten Eingriffs. Die Erhebungen ergaben, daß der Eingriff von der ledigen Krankenpflegerin und Hilfsarbeiterin Emilie Kastner von Brötzingen vorgenommen wurde, einer gewerbsmäßigen Lohnabtreiberin, die schon einmal wegen Lohnabtreibung mit über fünf Jahren Zuchthaus vorbestraft ist. Es stellte sich weiter heraus, daß die Kastner in größerem Umfang die Abtreibungen in Brötzingen vorgenommen hat. Ein Teil ihrer Kundinnen hatte sich nun vor dem Amtsgericht zu verantworten, während die Kastner selbst ihrer Aburteilung durch das Schwurgericht in Karlsruhe entgegensieht. Im ganzen standen vier Männer, acht Frauen und drei Mädchen vor Gericht. Sie erhielten Strafen von 14 Tagen bis zwei Monaten Gefängnis. Den sämtlichen Verurteilten kam die Milde der abgeänderten Abtreibungsparagraphen zugute. Die Bewilligung eines Gnadenerweises wurde sämtlichen Verurteilten in Aussicht gestellt. (Weshalb? Dadurch fördert man geradezu solche Verbrechen. Schriftl.)

Vermischtes.

Zigeunerhochzeit. Zu der am 21. Februar in Bittelbronn stattfindenden Zigeunerhochzeit wird sich voraussichtlich eine große Menge Stammesgenossen einfinden. Man rechnet mit 80 Wagen dieser braunen Gesellen, die sich auf die hiesige Gegend konzentrieren werden. Die Aufsichtsbehörde darf es an den nötigen Vorsichtsmaßnahmen nicht fehlen lassen, um die Einwohnerschaft vor Belästigungen zu schützen.

Ein gemeines Verbrechen. Am 11. November 1926 kam, wie seinerzeit berichtet wurde, der Sträfling Georg Reisinger, von Beruf landw. Arbeiter, in das Amtszimmer des kath. Oberpfarrers Hurst im Zuchthaus Kaisheim, um ein geliehenes Buch zurückzugeben. Plötzlich überfiel der Sträfling den ahnungslosen Geistlichen und verletzte ihn schwer durch mehrere Messerstiche. Auf die Hilferufe eilten Aufsichtsbeamte herbei und überwältigten den Burschen. Das Schwurgericht hat nunmehr den Reisinger zu 15 Jahren Zuchthaus, Aberkennung der bürgerlichen Ehrenrechte auf 10 Jahre und Stellung unter Polizeiaufsicht verurteilt.

Das Sparen im Reich und in Württemberg. Die Uebersicht des Statistischen Reichsamts über den Stand der Spareinlagen und des Giroverkehrs am Jahresende 1926 weist erhebliche Unterschiede zwischen den einzelnen deutschen Ländern auf. So steht zum Beispiel Württemberg mit einem Spareinlagenbestand von 136,72 Millionen Mark an fünfter Stelle im Reich, wird also auch von Baden mit 146,95 Millionen Mark übertroffen. Allerdings war die Zunahme der Spareinlagen in Württemberg im Dezember stärker als in den übrigen Ländern. Die Einlagen sind nämlich von 129,95 Millionen Mark auf 136,72 Millionen Mark gestiegen, während die Einlagen in Sachsen z. B. nur von 167,22 auf 169,87 Millionen Mark zugenommen haben. Die Giro-, Scheck- und Kontokorrent-Einlagen sind im Verhältnis zur Einwohnerzahl in Württemberg höher als irgendwo im Reich. Während in Preußen einem Guthabenstand von 765,12 Millionen Mark ein Schuldenstand von 1031,47 Millionen Mark gegenübersteht, betragen die Guthaben in Württemberg, das an zweiter Stelle steht, 137,33 Mill. Mark, denen nur Schulden in Höhe von 83,09 Millionen Mark gegenüberstehen. Bayern bleibt sogar absolut gerechnet ziemlich hinter Württemberg zurück; es stehen 78,43 Millionen Mark Guthaben 153,19 Millionen Mark Schulden gegenüber. Von Sachsen fehlen die Angaben über den Giroverkehr. Baden weist 34,21 Millionen Mark Guthaben und 45,58 Millionen Mark Schulden auf und wird von Thüringen übertroffen, das bei 39,38 Millionen Mark Guthaben 46,07 Millionen Mark Schulden aufweist.

Der „Jahrgang 1926". Wenig Wein — aber gute Qualität! — so läßt sich das 1926er Ergebnis nach Mitteilung von sachkundiger Seite zusammenfassen. Die Ernte war ungewöhnlich gering und kann den Bedarf nicht decken; die Qualität befriedigt durchaus. (Der Herbst ist übrigens nicht nur im deutschen Weinbaugebiet quantitativ schlecht gewesen). — Das laufende Jahrzehnt tut sich überhaupt durch eine regellose Verschiedenheit der Ernten hervor. 1920 brachte einen Mittelherbst, 1921 ist das Sonnenjahr, das einen Wein von unerreichter Qualität hervorbrachte, von dem die tolle Inflationszeit leider nur geringe Bestände übriggelassen hat. 1922 war wiederum an Quantität ein Rekordjahr; es brachte außerordentlich viel Wein, der an Qualität immerhin ein Mittel ergab. 1923 blieb zurück: wenig Wein und durchweg „kleine Qualität". 1924 brachte einen Normalherbst mit zum Teil rassigen Weinen, 1925 wieder eine bessere Ernte mit recht guten Gesamtqualitäten. Das letzte Jahr ergab die geringste Ausbeute, ohne besonders schlechte und ohne besonders gute Lagen.

Eine ergötzliche Geschichte. Zahlreiche Firmen senden neuerdings wieder ohne jede Aufforderung Waren aller nur möglichen Art ins Haus. So bekam dieser Tage auch ein Gutsbesitzer aus Gerdauen sechs Bleistiftspitzer. Diese Sendung beantwortete er mit einem Gegenpaket und folgendem Begleitschreiben: „Firma W. M. in Erlangen. In der Annahme, daß Sie eine ebenso gute Verwendung dafür haben wie ich für die mir geschickten Bleistiftspitzer, sende ich Ihnen anbei drei Pfund Grünkleesamen per Pfund Mk. 1,25 gleich Mk. 3,75. Da der Betrag meiner Rechnung mit dem Preis der mir gleichfalls unverlangt zugesandten Bleistiftspitzer übereinstimmt, bitte ich, mein Konto bei Ihnen auszugleichen. Sollten Sie mir in Zukunft wieder einmal unerwünschte Waren zusenden, bin ich gerne bereit, Ihnen dafür als Gegenleistung echten Naturdünger zu liefern. Ich gebe mich jedoch der angenehmen Hoffnung hin, daß unser Briefwechsel nun beendet ist. B., Gutsbesitzer."

Hedwig Courths-Mahler wird 60 Jahre alt. Am 18. Febr. 1927 wird Hedwig Courths-Mahler 60 Jahre alt. Seit mehr als vier Jahrzehnten fließen ihre dichterischen Quellen: die Produktion der Nimmermüden ist entsprechend umfangreich. Die Zahl ihrer Leser ist Legion. Hedwig Courths-Mahler zählt nicht zur Akademie, übertrifft aber alle heutigen und kommenden Akademiker an Popularität. Eine zeitlang war die emsig schaffende Romanproduzentin das Ziel ungezählter satyrischer Angriffe. Man hat das billige Vergnügen allmählich eingestellt — Hedwig fühlte sich ohnehin nicht getroffen. Sie will, wie sie sagt, nur „erquicken", will wieder Ideale aufzeigen und enthält sich also alles „Naturalismus".

Die Glaser als Erben der Revolution. Eine Versicherungsgesellschaft in Lissabon kalkuliert das Gewicht der durch die Straßenkämpfe in Lissabon zertrümmerten Fensterscheiben auf 26 000 Kilogramm, die sich auf etwa 700 Gebäude verteilen. Allein in fünf Straßen sind etwa 3000 Scheiben zertrümmert worden. Ein Glaser allein verfügt jetzt über Aufträge von 6000 Kilo.

Schweres Unglück in einem französischen Schacht. Aus Clermont-Fernand wird gemeldet, in den Kohlengruben von St. Eloy ereignete sich am Mittwoch abend ein großer Unglücksfall. Ein Förderkorb, in dem 17 Arbeiter Platz genommen hatten, fiel aus bisher noch nicht bekannter Ursache auf den Grund des Schachts. Zwei Arbeiter wurden infolge des furchtbaren Anpralls getötet, alle anderen wurden schwer verletzt. Eine Untersuchung über die Umstände, unter denen das Unglück geschah, ist bereits eingeleitet.

Was ein Leierkastenmann in Newyork verdient. Ein nicht uninteressanter Prozeß schwebt augenblicklich vor dem obersten Gerichtshof von Newyork. Ein Drehorgelmann wurde im Juni 1921 tödlich von einem Lastautomobil einer großen Eisfirma verletzt. Die Gattin dieses Gewerbetreibenden hat daraufhin die Eisfirma auf einen Schadenersatz von 75 000 Dollar, das sind über 300 000 Mark, verklagt. Der Prozeß ging 2½ Jahre durch alle Instanzen, sodaß die Gattin des Getöteten ebenfalls darüber hinwegstarb. Jetzt macht die Tochter Angaben über die Einkünfte des verstorbenen Vaters. Darf man ihr Glauben schenken, so verdiente dieser Straßenmusiker täglich ungefähr 15 Dollar mit Ausnahme von Sonntag und Feiertag, wo er auf eine Einnahme von 20 Dollar rechnen konnte. Das macht durchschnittlich im Monat 500 Dollar, also über 2000 Mark. Ein Gehalt, wie es ungefähr ein deutscher Minister bezieht. Es ist nicht anzunehmen, daß deutsche Leierkastenmänner ähnliche Einnahmen haben.

Verlobung Gertrud Ederles. Die berühmte deutsch-amerikanische Kanalbezwingerin, Gertrud Ederle, zieht sich auf einige Zeit vom Sport zurück und heiratet. Ihr zukünftiger Gatte ist ein amerikanischer Offizier, Louis Timson.

Handel und Verkehr.

Stuttgart, 16. Febr. (Württ. Häute- und Fellauktion.) An der heutigen Häute- und Fellauktion notierten Kuhhäute bis 29 Pfd. — ℳ, 30—69 Pfd. 74—78 ℳ, 50—59 Pfd. 84—86 ℳ, 60—79 Pfd. 82—90 ℳ, 80 Pfd. und mehr 90 ℳ; Ochsenhäute bis 29 Pfd. 81 ℳ, 30—49 Pfd. 70—77 ℳ, 50—69 Pfd. 88 bis 92 ℳ, 60—79 Pfd. 88¾—95 ℳ, 80 Pfd. und mehr 90—91 ℳ; Rinderhäute 30—49 Pfd. 90—96 ℳ, 50—59 Pfd. 93¼—100 ℳ, 60—79 Pfd. 95—100 ℳ; Bullenhäute bis 29 Pfd. 85 ℳ; 30—49 Pfd. 74—77 ℳ, 50—59 Pfd. 73—78½ ℳ, 60—79 Pfd. 74—76 ℳ, 80 Pfd. und mehr 64—67 ℳ, Schnißhäute 58 ℳ; Kalbfelle bis 9 Pfd. 150—159 ℳ, 9—12 Pfd. 127—130 ℳ; Schnißkalbfelle 32 Pfennig; Fresserfelle 95 Pfg.; Schaffelle vollwollig 78—83 ℳ, Blößen 50 ℳ, trockene Schaffelle 95 ℳ. Tendenz: Schwere Kalbfelle freihändig 10 Proz. Abschlag. Ochsen leichte 5 Proz. Abschlag, die übrigen Gewichte 1—3 Proz. Abschlag; leichte Rinder und Kühe letzte Preise, Rinder von 50 Pfd. ab 1—3 Prozent Abschlag. Kühe von 50 Pfund ab 3—5 Proz. Abschlag. Bullen bis 79 Pfd. letzte Preise, Bullen über 80 Pfd. 2 Proz. Abschlag.

Stuttgart, 17. Febr. Dem Donnerstagmarkt am städt. Vieh- und Schlachthof wurden zugeführt: 8 Ochsen, 2 Bullen, 46 Jungbullen, 45 Zugarinder (unverkauft 12), 12 Kühe, 265 Kälber, 402 Schweine. Erlös aus je 1 Ztr. Lebendgewicht: Ochsen a 51—55 (letzter Markt: 52—56), b 44—49 (44—50), c 37—41 (38—41), Bullen a 50—51 (50—52), b 46—48 (47—49), c 41—44 (42—46), Zugarinder a 54—59 (55—60), b 45—52 (46—53), c 41—44 (41—45), Kühe a —, b 30—40 (31—41), c 19—29 (19—30), d 15—18 (unv.), Kälber a —, b 78—79 (79—80), c 68—76 (unv.), d 57—66 (55—65), Schweine a 70—71 (70), b 70—71 (70), c 68—69 (unv.), d 66—67 (66—68), e 64—66 (unv.), Sauen 50—60 (unv.) Mark. Marktverlauf: langsam.

Stuttgart, 17. Febr. (Landesproduktenbörse.) Geschäftslage und Preise vollständig unverändert: Auslandsweizen (ab Mannheim), 31 bis 32, württ. Weizen 28.25—29.25, Sommergerste 23—26, Ausstichware in Sommergerste 26.50—27.50, Roggen 25—26.50, Hafer 19.50 bis 20.50, Weizenmehl 42.25—43.25, Brotmehl 33.25—34.25, Kleie 12.50—13.50, Wiesenheu 7—8, Kleeheu 8—9, drahtgepreßtes Stroh 4—4.50 Mark per 100 Kg.

Allgäuer Butter- und Käsebörse in Kempten. Butter 166—176, Durchschnittspreis 171 einschl. Ueberpreis, gute Nachfrage; Weichhöfe

Jederzeit Tanzmusik

mit unseren neuesten Tanzplatten der berühmten Tanz-Orchester Ette, Saray-Orchester, Paul Withemann usw.

Musikhaus Griessmayer, Pforzheim,

Westliche 9 (beim Markt).

Haben Sie Fuss-beschwerden? Dann tragen Sie meine Korsana-Ballentrost-Fussheil-Stiefel

B. Weigel, Pforzheim,

Ecke Poststraße 12 und Waisenhausplatz 2.

Viele Anerkennungen!

Das Haus ohne Lachen

4 Roman von Otto Neufeldt.

Und Garrison lächelte: Auch Endrulath hätte es mit diesem hier aufgenommen. In dieser kläglichen Miene stand nichts von Vergeltung und Rache, keine Forderung drückte sie aus, sondern nur ein bescheidenes, demütiges Betteln. Wie kirre das Zuchthaus die Leute machte.

Garrison hatte sich vorgenommen, Eick mit einem Handschlag zu begrüßen und ihm mit möglichst unbefangener Freundlichkeit entgegenzukommen. Jetzt aber tat er es nicht. Eick gehörte nicht zu denen, denen man die Hand reichte. Es war schon sehr liebenswürdig, wenn man ihm gestattete, während der kommenden Unterredung zu sitzen.

Eick paar bescheidene Schritte machte Eick über den weichen Teppich, aber Garrison ging etwas zurück, wich jeder herzlichen Begrüßung aus und nahm in dem tiefen Ledersessel Platz. Er sah Eick musternd und abschätzend an, streckte dann behaglich die Beine aus und lud ihn erst mit einer oberflächlichen Handbewegung stumm ein, ebenfalls Platz zu nehmen. Man sah es Eick an, daß er nicht gewohnt war, in Klubsesseln zu sitzen; er fiel förmlich in das weiche Polster, und seine Miene wurde wegen dieser Ungeschicklichkeit noch um einiges schüchterner und befangener. Garrison saß ihm gegenüber, unsagbar sicher, weit überlegen, er wartete ruhig die Dinge ab, die da kommen würden. Eick schaute Garrison an, sah ihm fragend in die Augen, und all seine Hoffnungen verlor er in dieser Sekunde. Garrison war der letzte Mensch auf der Welt, der für ihn die Hand rührte; ergeblich und schüchtern suchte er nach Worten. Er fand keine. So ungeschickt war er geworden seit der Zeit, da er geschwiegen und nur geschwiegen, Jahre hindurch — —

„Garrison!" sagte er endlich, und dieses Wort fiel flehender aus, als es gemeint war. Er lächelte ein wenig, aber Garrisons Augen glitzerten kalt und abwartend, und Eick wußte, daß der andere von ihm das erste Wort verlangte.

„Ich bin nun frei, Garrison. Sie dürfen mir glauben, es war eine schlimme Zeit, ja, eine sehr schlimme Zeit. Sie liegt nun hinter mir, und ich bin zu Ihnen gekommen, um Ihnen zu sagen, daß ich unschuldig ins Zuchthaus gegangen bin. Glauben Sie mir!"

Garrison zog die Mundwinkel hoch und zuckte die Achseln.

„Weshalb wollen wir noch einmal über diese Geschichte reden, mein lieber Eick? Das Gericht — Ihr Verteidiger nicht ausgenommen — war sich ohne Ausnahme darüber einig, daß Sie mich um die Ecke bringen wollten. Mildernde Umstände waren das einzige, was Ihr Verteidiger für Sie herauszuwirtschaften hoffte. Nun, Sie haben mich nicht um die Ecke gebracht, es ist daneben geglückt, Sie sind ins Zuchthaus gegangen, haben die Strafe, die man Ihnen zudiktiert hat, abgesessen, und die Sache ist damit erledigt. Wir beide können eine neue Seite aufschlagen. Was führt Sie zu mir?"

Eick war zu schwach, war viel zu hinfällig, um in dem Tone zu widersprechen, den die Worte Garrisons verdient hatten. Er war an Demütigungen so gewohnt, daß er nicht mehr zu widersprechen wagte. Er schüttelte nur den Kopf und wehrte sich demütig gegen diese neue Festlegung seiner Schuld.

„Ich schwöre Ihnen, Garrison, daß ich unschuldig gewesen bin. Weshalb hätte ich Sie töten sollen? War ich uneinig mit Ihnen? Sie gaben mir für meine Erfindung, was ich verlangte. Gewiß, man redete mir vor, es sei zu wenig gewesen. Sie hätten mir mehr geben müssen, weil Sie mehr verdienten, als anfänglich vorauszusehen war. Aber wir hätten uns geeinigt, davon bin ich überzeugt. Heute habe ich das alles vergessen, ich habe mich in diesen acht Jahren mit allem abgefunden, Garrison, nur eins läßt mir noch keine Ruhe: meine Schuld! Deshalb schwöre ich Ihnen, daß ich unschuldig gewesen bin!"

Garrison nickte, als sei er furchtbar gelangweilt durch das, was Eick ihm erzählte.

„Nun gut; Sie sind unschuldig gewesen. Was wollen Sie aber von mir?"

Eick ließ das Kinn auf die Brust sinken und sah Garrison nicht an, er sagte langsam:

„Sie sind ein reicher Mann durch mich geworden." Er sah durch den Raum, dessen Ausstattung die Worte behäbig bestätigte. „Sie sind reich durch mich geworden, Garrison, oder ich habe wenigstens gut geholfen, Ihren Reichtum zu schaffen. Ich selbst mußte in dieser Zeit darben. Auch wenn Sie von meiner Schuld immer noch überzeugt sind, werden Sie einsehen, daß wir quitt sind . . ."

Garrison lachte auf, aber Eick wiederholte: „. . . daß wir quitt sind. Ich suche jetzt Arbeit, Garrison. Ich will von meiner Hände Arbeit leben. Geben Sie mir Arbeit!"

Garrison plusterte die Lippen und rieb sich mit der Hand das Kinn. Wie angenehm diese Unterhaltung begann! dachte er, und konnte sich insgeheim nicht genug über die Schwäche auslachen, die ihn vorhin überfallen hatte. Man brauchte diesen Mann da drüben nur mit dem Finger anzutippen, um ihm den Todesstoß zu geben. Närrisch, unüberlegt, gefährlich aber wäre es, ihm wieder auf die Beine zu helfen. Ein Hanns Eick, der wieder bei Kräften war, würde weniger demütig und bescheiden sein.

„Wollen Sie mir sagen, an was für Arbeit Sie denken?"

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

%, Fettgehalt grüne Ware 42—45, Marktlage ruhig; Allgäuer Emmenthaler 45%, Fettgehalt 90—107, Marktlage normal.

Pforzheim, 16. Febr. (Schweinemarkt.) Zufuhr: 10 Stück Milch- und 7 Läuferschweine. Läufer wurden das Paar zu 90 Mark gehandelt. Verkauft wurden keine Tiere. Die Märkte finden wieder regelmäßig jeden Mittwoch auf dem Kappelhofplatz statt.

Pforzheim, 16. Febr. (Wochenmarkt.) Die Zufuhr an Gemüsen war gestern nicht so lebhaft wie am letzten Samstag, doch konnte der Bedarf gedeckt werden. Der Großhandel brachte wieder größere Mengen ausländischen Blumenkohl und Salat auf den Markt. Die Anlieferung von Kartoffeln war gering, der Bedarf konnte nicht gedeckt werden. Obst und Südfrüchte waren reichlich zugeführt. An Butter und Eiern war Ueberangebot. Das Angebot an Fluß- und Seefischen genügte der Nachfrage. Es waren folgende Preise üblich: Verschiedene Kohlarten 10—18, Rosenkohl 40—45, Spinat 40—50, Blumenkohl das Stück 20 bis 1.20, gelbe Rüben 10—12, rote Rüben 13—15, Meerrettich 30—40, Rettiche 5—10, Zwiebeln 12—15, Sellerieswurzeln 10—30, Lauch 2—8, inländischer Kopfsalat 20 bis 25, ausländischer 30—35, Endivien 30—35, Kresse 30—35, Brunnenkresse 25, Feldsalat ½ Pfund 25—35, Kartoffeln 8, Aepfel 20—36, Birnen 22—36, Orangen 5—12, Süßbutter 1.90 bis 2.10, Landbutter 1.50—1.60, Eier 14—18.

Neueste Nachrichten.

Stuttgart, 17. Febr. Die ordentliche Landesversammlung der Sozialdemokratischen Partei Württemberg-Hohenzollerns tagt am 9. und 10. April 1927 im Festsaal des Gewerkschaftshauses in Stuttgart und beginnt Samstags nachmittags um 2 Uhr.

Pirmasens, 17. Febr. Ein Auto wurde auf der Heimfahrt von Kaltenbach infolge Versagens der Steuerung so heftig gegen die linke Straßenseite geworfen, daß die Insassen aus dem Wagen geschleudert wurden. Einer wurde sofort getötet, der andere starb an einem schweren Schädelbruch.

Frankfurt a. M., 17. Febr. Gestern verstarb plötzlich und unerwartet nach kurzer Erkrankung in seinem Frankfurter Heim Kommerzienrat Karl v. Opel, der Seniorchef der bekannten Fahrrad- und Automobilwerke Adam Opel-Rüsselsheim, im Alter von 57 Jahren.

Pirna, 17. Febr. Gestern abend hat die 29jährige Ehefrau eines Ofensetzers sich und ihre beiden Kinder im Alter von 4 und 6 Jahren durch Gas vergiftet. Die Frau hatte ein Verhältnis mit einem gleichaltrigen Mann.

Eisleben, 16. Febr. Am Mittwoch nachmittag ereignete sich auf dem Vitzthum-Schacht auf der neunten Sohle ein schwerer Unfall. Aus dem Streckenstoß löste sich plötzlich ein größeres Gesteinsstück und tötete einen Hauer und verletzte zwei andere Männer schwer.

Berlin, 17. Febr. Zum Vorsitzenden des Auswärtigen Ausschusses wurde anstelle Hergts der deutschnationale Abgeordnete Wallraf gewählt. — Der deutsch-polnische Konflikt beschäftigte gestern den Auswärtigen Ausschuß. Die polnische Regierung hat Verhandlungen mit Deutschland über die Ausweisungsfrage mit unzureichender Begründung abgelehnt. — Nach dreitägiger Verhandlung wurde der Bürgermeister von Alberode wegen Brandstiftung zu einem Jahr Gefängnis und drei Jahren Ehrenrechtsverlust verurteilt.

Hannover, 17. Febr. Ein Eisenbahninspektor hatte 35 000 Mark unterschlagen und war geflüchtet. Kurz vor der polnischen Grenze konnte der Verbrecher festgenommen und ein Teil des Betrages ihm abgenommen werden. — Der Dritterer Mörder Dymbkowski hat heute einen Selbstmordversuch unternommen. Es gelang, den Verbrecher, der sich am Fenstekreuz aufgehängt hatte, rechtzeitig abzuschneiden. Er hat keinen Schaden erlitten.

Hamburg, 17. Febr. In der Nacht zum Donnerstag kollidierte auf der Unterelbe ein griechischer Dampfer mit einem Schuten- und Leichterzug und brachte eine Schute zum Sinken. Der Führer einer anderen Schute fiel bei dem Zusammenstoß über Bord und ertrank.

Stendal, 16. Febr. Ein polnischer Arbeiter, der im November 1925 einen Schmiedmeisterssohn am hellen Tage im Walde bei Jarchau erschossen hatte, wurde heute vom Schwurgericht in Stendal zu fünfzehn Jahren Zuchthaus und zehn Jahren Ehrverlust verurteilt.

Meran, 17. Febr. Vom Denkmal der Kaiserin Elisabeth wurde in der Nacht vom Dienstag auf Mittwoch der Kopf abgeschlagen. Das Denkmal wurde schon einmal beschädigt. Den Kopf fand man im Wasserlust. Der Präfekt von Bozen verspricht strengste Ahndung und fordert die Unterbehörden auf, das Denkmal sofort wieder herzustellen.

Aarau, 17. Februar. Im Nitrier-Gebäude der schweizerischen Sprengstoff-Fabrik Dottikon ereignete sich aus bisher noch nicht aufgeklärter Ursache eine Explosion. Ein Arbeiter wurde getötet, zwei weitere Arbeiter erlitten Brandwunden. Der Gebäude- und Sachschaden ist bedeutend.

Paris, 17. Februar. Wie aus Buenos-Aires gemeldet wird, riß das Kabel einer Drahtseilbahn, mit der siebzehn Touristen einen Ausflug nach Chorillos in Peru unternehmen wollten. Der Wagen stürzte ab und zerschellte an einer Mauer. Sechs Reisende wurden getötet und die übrigen teils schwer, teils leicht verletzt.

Paris, 17. Februar. Die Bank von Frankreich ermäßigte den Zinssatz für Vorschüsse auf Wertpapiere von 8 Prozent auf 7 Prozent. Der Wechseldiskont wurde mit 5½ Prozent unverändert belassen.

Ragusa, 17. Febr. Der südslawische Dampfer „Asatian" erlitt infolge eines heftigen Sturmes in den Gewässern von Cataro Schiffbruch. Hierbei büßten etwa 30 Personen das Leben ein.

Buenos Aires, 17. Febr. „La Nacion" meldet: Der italienische Transozeanflieger de Pinedo vermochte infolge einer Motorpanne nicht von Bolama in Portugiesisch-Guinea nach Natal in Brasilien abzufliegen.

Württembergischer Landtag.

Stuttgart, 16. Febr. Der Finanzausschuß beschäftigte sich in seiner heutigen Sitzung zunächst mit dem Vertrag zwischen der Staatsregierung und der Gemeinde Stuppach betr. die Restaurierung der Stuppacher Madonna und die Eingehung einer dem Wert des Bildes angepaßten Versicherungssumme seitens des Staates. Der Ausschuß stimmte dem Vertrag einstimmig zu. Sodann wird auf Antrag des Berichterstatters Abg. Dr. Schermann (Ztr.) einer Ueberschreitung der in Kap. 24, Titel 6, festgelegten Summe für Gewährung von Studienbeihilfen an Studierende der Tierheilkunde, ebenso der Ueberschreitung von Beträgen bei Kap. 50 im Haushaltsplan zum Zweck der Beteiligung an Landwirtschaftsschulen, an Ausstellungen usw. zugestimmt. Sodann ging der Finanzausschuß über zur Beratung der Eingabe des Vereins Württ. Förster betr. Försterausbildung. Die Beratung wird demnächst fortgesetzt.

Wohnungsbauprogramm der Stadt Stuttgart für 1927.

Stuttgart, 17. Febr. Der Gemeinderat befaßte sich in seiner heutigen Sitzung unter anderem mit der Frage der Förderung des Wohnungsbaus durch die Stadtgemeinde im Jahre 1927. Bürgermeister Sigloch berichtete eingehend über das Programm, das eine Abwendung vom städtischen Eigenbau und ein Hinstreben zum privaten Wohnungsbau bedeutet. Er teilte ferner mit, daß von den für 1926 beschlossenen 1600 Wohnungen bis 1. März 1300 beziehbar sind. Nach vierstündiger Aussprache beschloß der Gemeinderat, folgende Beträge aus Anleihemitteln bereitzustellen: 1. 2 750 000 Mark für die Gewährung von städtischen Zusatzdarlehen zu den Darlehen der Wohnungskreditanstalt für 830 Kleinwohnungen in Höhe bis zu 3000 Mark für eine Wohnungseinheit auszugeben zum halftigen Zinssatz der Wohnungskreditanstalt. 2. 112 500 Reichsmark für die Gewährung von Zinszuschüssen. 3. 2 650 000 R.M. für die Erstellung von 600 städtischen Wohnungen. 4. 114 000 Reichsmark für die Erstellung von 42 Wohnungen für Familien mit Tuberkulosekranken in Heslach. 5. 500 000 Reichsmark für Gewährung von Baukostenbeiträgen als Wohnungsgeldabfindung an städtische Beamte. 6. 300 000 Reichsmark für die Aufschließung von weiterem Baugelände. 7. 125 000 R.M. für die Erstellung von 150 einfachen Wohnungen zur Unterbringung von Obdachlosen.

Verlegung des Staatsrentamts Freudenstadt.

Stuttgart, 17. Febr. Der Abg. Pflüger (Soz.) hat folgende Kleine Anfrage gestellt: Nach Mitteilungen aus dem Oberamt Freudenstadt ist vom Finanzministerium beabsichtigt, das Staatsrentamt Freudenstadt nach Rottweil zu verlegen. Diese Mitteilung hat im Bezirk, insbesondere aber bei den zahlreichen Waldarbeitern, lebhafte Beunruhigung hervorgerufen. 35—40 Holzhauerpartieen, teils in einer Stärke bis zu 50 und 60 Mann, beziehen ihre Entlohnung von dem Staatsrentamt in Freudenstadt. Im Falle der Verlegung dieses Amts nach Rottweil befürchten die Holzhauer Verzögerung bei der Entlohnung, da dann eine persönliche Abholung des Geldes nicht mehr möglich wäre, vielmehr eine Ueberweisung der Gelder durch das Postscheckamt Stuttgart an die Oberamtssparkasse stattfinden würde, unter Umständen auch an die nächste Poststelle, was neben anderen Schwierigkeiten zur Folge hätte, daß die Oberholzhauer nur größere Geldscheine ausgehändigt bekommen und dann den Zahltag nicht machen können, ohne daß sie vorher Wechselgeld erhalten, das in der Regel nicht leicht aufzutreiben wäre. Außerdem werden bei dem Staatsrentamt Freudenstadt auch die Wegbauarbeiten usw. verrechnet. Als Folge der angekündigten Aenderung wird weiter befürchtet, daß die Lohnauszahlungen sich erheblich verzögern würden und besondere Einrichtungen geschaffen werden müßten, die eine Gewährung von Teilzahlungen an die Holzhauer ermöglichen. Das Staatsrentamt Freudenstadt ist erst im Jahre 1921 mit einem großen Aufwand neu eingerichtet worden; man versteht im Oberamt Freudenstadt nicht, daß das Amt nun nach Rottweil verlegt werden soll, wodurch wieder neue Kosten entstünden und weist ferner darauf hin, daß das Staatsrentamt in Freudenstadt die Geschäfte für ein Waldgebiet von mehr als doppelt so großem Umfang wie in Rottweil zu erledigen hat. Ich ersuche das Staatsministerium um Auskunft, ob die Verlegung des Staatsrentamts Freudenstadt nach Rottweil tatsächlich beabsichtigt ist, und ob nicht in Rücksichtnahme auf die dargestellten Verhältnisse von dieser Maßnahme abgesehen werden kann.

Die authentischen „Richtlinien".

Berlin, 17. Febr. Die berühmten „Richtlinien", die bei den Verhandlungen über die Beilegung der Regierungskrise eine so bedeutsame Rolle spielten, sind nun offiziell veröffentlicht worden. Also ist heute von den Koalitionsparteien beschlossen worden. Angeblich soll diese Bekanntgabe auf Wunsch des Zentrums erfolgen. Der interfraktionelle Ausschuß der Partei begründet diesen Beschluß damit, daß durch die Wiedergabe im authentischen Wortlaut ein- für allemal Mißdeutungen vorgebeugt werden soll.

Das Zusatzprotokoll lautet in seinem authentischen Text wie folgt: „In Erläuterung vorstehender Richtlinien sind sich die in der Regierung zusammengeschlossenen Fraktionen noch über folgende Punkte einig geworden: 1. Die Anerkennung der Rechtsgültigkeit des Vertragswerks von Locarno wird weder völkerrechtlich noch staatsrechtlich in Zweifel gezogen werden. 2. Der Schutz der verfassungsmäßigen Reichsfarben erstreckt sich, wie sich schon aus dem Zusatz des Artikels 3 ergibt, auch auf die Handelsflagge. 3. Der Vergangenheit und ihren Symbolen muß gleichfalls Achtung gezollt werden und dieser Gedanke soll in der Regierungserklärung seinen Ausdruck finden. 4. Wichtige Anträge einer einzelnen Regierungspartei, insbesondere solche auf Aenderung der Verfassung, sollen nach vorhergehendem Benehmen der Regierungsparteien gestellt werden.

Beschlüsse des Reichsrats.

Berlin, 17. Febr. Der Reichsrat erklärte sich mit dem aus der Initiative des Reichstags hervorgerufenen Gesetz betreffend die Grundschule und Aufhebung der Vorschulen einverstanden. Der Beschluß, keinen Einspruch zu erheben, wurde mit Mehrheit gefaßt. Auch mit dem Beschluß des Reichstags zur Vorlage über die Reichswohnungszählung erklärte sich der Reichsrat einverstanden. Einer Resolution des Ausschusses: „Der Reichsrat wolle beschließen, die Reichsregierung zu ersuchen, baldmöglichst einen Gesetzentwurf vorzulegen, durch den das Recht zur Erhebung von Brückenzoll von Kraftfahrzeugen beseitigt und den Ländern die Möglichkeit gegeben wird, die Brückenunterhaltungspflichtigen aus den Aufkommen der Kraftfahrzeugsteuer zu entschädigen, sowie dieses Aufkommen überhaupt zur Unterhaltung der öffentlichen Brücken zu verwenden," trat die Vollversammlung bei. — Ueber eine Verordnung, betreffend die Zollermäßigung für Wein, wurde unter Ausschluß der Oeffentlichkeit verhandelt.

Deutscher Reichstag.

Berlin, 17. Febr. In der heutigen Reichstagssitzung wird die allgemeine Aussprache zur ersten Lesung des Haushaltsplanes für 1927 in Verbindung mit dem vorläufigen Finanzausgleich fortgesetzt. Abg. Neubauer (Komm.) bespricht die bisherige Finanzpolitik, über die er ein Verdammungsurteil fällt und verlangt dann Streichung des Wehretats, der Polizei-, Geheim- und Subventionsfonds, sowie der Daweslasten. Abg. Reinath (D. Vp.) weist darauf hin, daß, wenn der Dawesplan in den nächsten Jahren voll durchgeführt werden sollte, die Finanzlage Deutschlands außerordentlich bedenklich werde. Eine weitere Erhöhung der deutschen Steuerlast sei unmöglich, eine weitere Milderung vielmehr unbedingt nötig. Fühlbare Einsparungen würden sich nur bei Ländern und Gemeinden machen lassen. Es gehe nicht an, länger die Sonderstaatlichkeit einzelner Länder künstlich auf Kosten der Gesamtheit aufrecht zu erhalten, weshalb seine Fraktion die Aufhebung des § 35 des Finanzausgleichs verlange, der das Reich verpflichte, Länder mit verhältnismäßig geringem Steueraufkommen durch Sonderzuschüsse zu unterstützen. Sie wende sich auch gegen eine Sondergarantie für die Umsatzsteuer. Die Gemeindegetränkesteuer solle ganz aufgehoben und die Ausartung der Realsteuern in Ländern und Gemeinden müßten sofort vom Reich durch ein entsprechendes Rahmengesetz beseitigt werden. Die Hauszinssteuer dürfe nicht verewigt werden und die Höchstgrenze bei der Einkommensteuer dürfe 33⅓ Prozent nicht übersteigen. Seine Fraktion halte an dem Antrag fest, die Einkommensteuer nach dem dreijährigen Einkommensdurchschnitt zu berechnen. Abg. Dietrich (Dem.) bezeichnet die Kritik an Finanzminister Dr. Reinhold für unberechtigt, dessen Steuersenkungspolitik für die Wirtschaft eine Notwendigkeit gewesen sei. Wenn 200 Millionen für Mehrüberweisungen an die Gemeinden vorhanden seien, dann müßten sich auch 150 Millionen für die Arbeitslosen aufbringen lassen. Gespart werden könne beim Etat des Reichsverkehrsministeriums, wo die für Kanalbauten vorgesehenen 151 Millionen glatt gestrichen werden könnten. — Die Weiterberatung wird in der für Freitag nachmittag 3 Uhr anberaumten Sitzung fortgesetzt, jedoch wurde unbeschadet dessen der Etat dem Haushaltsausschuß überwiesen.

Der Kampf um das Arbeitszeitnotgesetz.

Berlin, 18. Febr. Die interfraktionelle Besprechung über das neue Arbeitszeitnotgesetz drehte sich in der Hauptsache um die Frage, ob oder in welcher Form der § 11 Abs. 3 der Arbeitszeitnotverordnung von 1923, der die freiwillige Mehrarbeit über den Achtstundentag hinaus grundsätzlich gestattet, aufrechterhalten bleiben soll. Der den gestrigen Verhandlungen zugrunde liegende neue Regierungsentwurf soll diesen Paragraphen fallen lassen. Er soll jedoch einige Abstufungen vorsehen, die sich auf die verschiedenartige Behandlung von Klein-, Mittel- und Großbetrieben beziehen. Eine besondere Stellung nehmen dabei die Druckereibetriebe, insbesondere der Zeitungsdruck, ein. Die interfraktionelle Besprechung führte zur Einsetzung einer kleinen Kommission, die heute die Formulierung der Fragen der freiwilligen Ueberarbeit vornehmen soll. Der „Lokalanzeiger" glaubt, daß der voraussichtliche Weg der Einigung in der Richtung einer unterschiedlichen Behandlung der kleinen, mittleren und großen Betriebe liegen wird.

General Heye über die Reichswehr.

Berlin, 17. Febr. Bei der heutigen Beratung des Reichswehretats im Haushaltsausschuß des Reichstags gab der Chef der Heeresleitung, General der Infanterie Heye, eine längere Darstellung der Verhältnisse in der Reichswehr, wobei er betonte, daß er Wert darauf lege, die Reichswehr dem Volke nahe zu bringen, denn das Heer könne nicht im Frieden noch weniger im Kriege allein stehen, und einen Kampf nur führen, wenn das ganze Volk hinter ihm stehe. Ein Freund des Krieges sei auch die Reichswehr nicht, denn jeder, der den Krieg mitgemacht habe, wisse, welche Schrecken damit verbunden seien. Es würde aber pflichtvergessen von ihm sein, wenn er nicht alle Eventualitäten erwägen und alles, soweit es nach dem Versailler Vertrag möglich sei, vorbereiten würde. Die Reichswehr sei eine gute Truppe, was auch vom Ausland anerkannt werde. Im übrigen begrüße er den Vorschlag des Zentrumsabgeordneten Erfing, die Truppe bei ihren Uebungen und ihr Kasernenleben kennen zu lernen. Vielfach werde gesagt, daß die Reichswehr nicht republikanisch sei. Aber gerade die Offiziere, die offen ihre Ueberzeugung von den Vorzügen der Monarchie zum Ausdruck brächten, dienten treu und bewußt der Republik. Und darauf komme es schließlich doch an. Es werde immer von Verbindung zwischen Reichswehr und Wehrverbänden geredet. Diese bestehe aber allein in dem Gedanken der Wehrhaftigkeit. Die sogenannten Wehrverbände hätten 1930 keine Männer mehr, die den Krieg mitgemacht hätten oder noch fähig wären, einen Krieg mitzumachen. Der leitende Gedanke in den Wehrverbänden, den nationalen Gedanken zu fördern, sei gut. Im übrigen schaffe die Soldatenspielerei in den Wehrverbänden keinen für den Krieg brauchbaren Soldaten. Was die Unterbringung der Reichswehrangehörigen anbelange, so sei leider festzustellen, daß noch vielfach Abneigung vorhanden sei, Reichswehrangehörige nach vollendeter Dienstzeit anzustellen. Reich, Länder und Gemeinden müßten hier zusammenarbeiten, um eine Besserung herbeizuführen. Der General schloß mit der Versicherung, daß er sein Amt zur Verfügung stellen würde, wenn es ihm nicht gelinge, sein Programm durchzuführen, die Selbstzucht, den Gehorsam und die Kameradschaftlichkeit in der Reichswehr zu erhalten.

Das Urteil im zweiten Aktenschiebungsprozeß.

Berlin, 18. Febr. Im zweiten Aktenschieberprozeß wurde gestern folgendes Urteil gefällt: Littauer wurde wegen aktiver Bestechung zu vier Monaten Gefängnis verurteilt, wovon zwei Monate auf die Untersuchungshaft angerechnet werden. Pabilke erhielt wegen passiver Bestechung und Aktenbeseitigung ein Jahr Zuchthaus, eine Strafe, die mit der im ersten Prozeß gegen ihn ausgesprochenen zu 1½ Jahren Zuchthaus zusammengezogen wird. Schott und Rossel erhalten je neun Monate Gefängnis.

Urteil im Kähne-Prozeß.

Berlin, 17. Febr. In später Nachtstunde wurde im zweiten Kähneprozeß das Urteil verkündet. Die Angeklagten Müller und v. Kähne werden freigesprochen. Der Angeklagte Schröter wird wegen einfacher Körperverletzung zu 30 Mark Geldstrafe verurteilt. Dem Nebenkläger Brodzek wird eine Buße von 30 Mark zuerkannt. Im ersten Fall erging folgendes Urteil: Der Angeklagte v. Kähne wird wegen gefährlicher Körperverletzung im Zusammentreffen mit Nötigung zu 300 Mark Geldstrafe verurteilt. Dem Nebenkläger Jahnke wird eine Buße von 50 Mark zuerkannt. Der Angeklagte trägt die Kosten des Verfahrens.

Ein Kellner als Gerichtsassessor.

Gestern ist in Berlin ein stellungsloser Kellner aus München verhaftet worden, der es fertig bekommen hat, als angeblicher Gerichtsassessor Dr. Achim Guth bei einer ganzen Reihe von Berliner Anwälten als Assessor tätig gewesen zu sein und als deren Substitut sie vielfach auch vor Gericht vertreten zu haben. Vor Gericht hat er zuweilen auch Zusammenstöße mit bekannten Anwälten gehabt, und niemand hat gemerkt, wes Geistes Kind dieser Vogel Guth war. Erst der letzte Anwalt, bei dem dieser angeblich bayerische Assessor wirkte, hat bei der Erörterung einer juristischen Kontroverse gedacht, daß ein Mann mit so geringen Kenntnissen doch unmöglich durch die beiden juristischen Examina gekommen sein könnte. Er erkundigte sich zuerst in München, wo Guth die Staatsprüfung bestanden haben wollte, und erstattete dann Anzeige, der die Verhaftung auf dem Fuße folgte. Das geht doch wohl über den Hauptmann von Köpenick und auch über den „Prinzen" Domela hinaus.

Feuergefecht mit Einbrechern.

Ein schweres Feuergefecht hatten in der Nacht zum Donnerstag Beamte der Berliner Schutzpolizei mit Einbrechern auf dem Grundstück Hausburgstraße 17 im Nordosten der Stadt zu bestehen. Durch die Aufmerksamkeit eines Hausbewohners konnte eine Einbrecherkolonne, die mitten in der Arbeit war, von der Polizei überrascht werden. Als die Beamten die Einbrecher aufforderten, sich zu ergeben, richteten diese ihre Waffen gegen die Polizisten. Das Feuer wurde von den Beamten sofort erwidert, wobei ein Einbrecher getötet und zwei andere schwer verletzt wurden.

Die litauischen Kommunisten begnadigt.

Die sieben vom litauischen Feldgericht zum Tode Verurteilten und mit der Hinrichtung bedrohten litauischen Kommunisten, wegen deren sich, wie der „Vorwärts" meldet, Reichstagspräsident Löbe an den Präsidenten der litauischen Republik gewandt hat, sind, wie jetzt aus Kowno mitgeteilt wird, vom Präsidenten Smetana sämtlich zu Freiheitsstrafen begnadigt und die Freiheitsstrafe anderer Verurteilter in ihrer Dauer herabgesetzt worden. Dagegen ist der weitere Wunsch Löbes für die Verurteilten, nämlich sie einem neuen Gerichtsverfahren mit Rechtsgarantien zu unterwerfen, nach der ihm gewordenen Mitteilung nicht erfüllt worden, weil das nach den gesetzlichen Vorschriften unstatthaft sei.

Ueberschwemmungen in Südkalifornien.

Seit vier Tagen herrscht in Südkalifornien starker Sturm, der von starken Schnee- und Regenfällen begleitet ist. Der Schaden, den das Unwetter angerichtet hat, wird auf mehrere Millionen Dollar geschätzt. Etwa 20 Städte Südkaliforniens sind ganz oder teilweise überschwemmt. Mehr als 5000 Personen sind obdachlos. Der Eisenbahnverkehr in den heimgesuchten Gegenden ist nahezu vollständig lahmgelegt. Im ganzen sind 21 Menschen ums Leben gekommen. Hunderte von Farmern im Bezirk Los Angeles fliehen, um den Fluten zu entgehen. Die Verbindung mit San Diego ist abgeschnitten worden.

Von einer Granate zerrissen. In dem Ort Lehnerz bei Fulda geriet vermutlich infolge Kurzschlusses eine Scheuer in Brand. Während der Löscharbeiten erfolgte unvermutet eine Explosion, durch die einer der Umstehenden tödlich verletzt wurde. Die Ursache des Unglücksfalls war eine aus der Kriegszeit stammende Granate, die der Besitzer bereits vor einiger Zeit zur Abholung angemeldet und da die Abholung nicht erfolgte, einstweilen in der Scheuer aufbewahrt hatte.

Moderne Kinder. Dienstmädchen (zum siebenjährigen Georg, Sohn eines Kaufmanns): „Der Storch hat dir ein Brüderchen gebracht. Freust du dich darüber?" — „Auch noch freuen? Kaum ist man auf der Welt, hat man schon einen Konkurrenten."

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

Stadtpflege Neuenbürg.

Aus der Abt. 7 Obere Weinsteige werden im Rathaus **am Montag den 21. Februar 1927, abends 1/27 Uhr,** öffentlich versteigert:

Stammholz:

Los 1—6, 10—30 = 1,71 Fm. IV., 1,77 Fm. V. und 2,77 Fm. VI. Klasse Tannenholz.

Stangen:

5 Baustangen Ib, 106 St. II., 199 St. III.
25 Hagstangen II., 245 St. III.
40 Hopfenstangen I., 170 St. II., 38 St. III., 15 St. IV. und 25 St. V.
95 Rebstecken I. und 40 St. II. Klasse.

Brennholz:

20 Raummeter tannen, Los 1—12.

Die Bedingungen liegen in der Stadtpflege auf. Liebhaber sind freundlichst eingeladen.

Stadtpfleger **Effich.**

Bezirks-Lehrer-Verein Neuenbürg.

Am **Sonntag den 20. Februar** findet nachmittags 1/25 Uhr in der Festhalle in **Neuenbürg** eine

Pestalozzi-Gedächtnisfeier

statt. Herr Schulrat **Reck** hält die **Gedächtnisrede.** Weiter wirken mit der **„Liederkranz" Neuenbürg** und die **„Freundschaft" Neuenbürg, ein Chor aus Schülern und Lehrern,** ferner werden Kinder von Neuenbürg Gedichte vortragen.

Zu der Feier laden wir die Bevölkerung von Stadt und Bezirk herzlichst ein.

Bezirks-Lehrer-Verein Neuenbürg.

Eintritt und Programm frei!

Gräfenhausen, 17. Februar 1927.

Danksagung.

Für die überaus vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem Hinscheiden unserer teuren Entschlafenen

Franziska Glauner,
geb. Regelmann,

sagen aufrichtigen Dank

die trauernden Hinterbliebenen.

Calmbach, den 14. Februar 1927.

Danksagung.

Für die überaus zahlreichen Beweise wärmster Teilnahme und die vielen herrlichen Kranzspenden anläßlich des Hinscheidens unseres lieben, unvergeßlichen Gatten, Vaters, Großvaters und Schwiegervaters

Herrn Georg Bächtle, Holzhändler,
Veteran von 1870/71,

sagen wir unseren innigsten Dank. Ganz besonderen Dank gilt dem Liederkranz, ferner dem Veteranen und Kriegerverein für die dem Toten erwiesenen militärischen Ehren.

Die tieftrauernden Hinterbliebenen.

Zwei tüchtige, fleißige

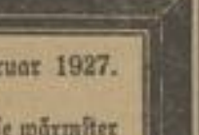
Mädchen

für Küche und Haushalt, von 18 bis 20 Jahren, auf **1. März** gesucht.

Leonhard Brenk, Weinstube z. „Anker",
Pforzheim.

Ein großer Transport

großträchtiger Kalbinnen und tragender Schaffkühe,



Milchkühe und Jungvieh, sowie ein Paar gewöhnte Schaffriere

steht in unseren Stallungen zum Verkauf. Kauf- und Tauschliebhaber ladet freundlichst ein

Wolf, Viehhandlung, Pforzheim,
Erbprinzenstraße 104. Telefon 2918.

Calmbach.

Ausnahmsweis feines

Ochsenfleisch

Pfund 90 Pfennig empfiehlt

Carl Seyfried, Metzger.

Danksagung.

Für die herzliche Teilnahme, die wir bei dem unerwartet raschen Hinscheiden meines lieben Mannes, unseres unvergesslichen Vaters

Adolf Theurer, Gastwirt,

von allen Seiten erfahren durften, sagen wir unseren herzlichen Dank. Wir danken ganz besonders Herrn Schultheiss Hermann für die lieben Worte im Namen des Darlehenskassenvereins, desgleichen den Gesangvereinen Schömberg und Langenbrand für den erhebenden Grabgesang, weiter der Freiw. Feuerwehr, dem Turnverein, Gewerbeverein, Schwarzwaldverein, Bezirkswirtsverein Neuenbürg, Sängerbund Grunbach und Gesangverein Huchenfeld. Ebenso danken wir für die zahlreichen Kranz- und Blumenspenden und allen denen, die unseren lieben Verstorbenen zur letzten Ruhe begleiteten.

Die tieftrauernden Hinterbliebenen:

Martha Theurer mit Kindern.

Schömberg, 17. Februar 1927.

Geflügelzüchter-Verein Schömberg.



Am **Sonntag, den 20 Februar,** von vormittags 10 Uhr ab findet im **„Löwensaal"** die

Lokal-Ausstellung

des Geflügelzüchter-Vereins Schömberg statt.

Jedermann, besonders die Geflügelfreunde und Zuchtkollegen, werden hiezu herzlichst eingeladen.

Der OPEL

Grundsatz:
Hohe Qualität
Niedere Preise

4/16 PS mit 4 Radbremse
2 Sitzer, offen ... Mk. 2960.-
4 „ offen ... „ 3100.-
4 „ Limousine „ 3980.-

10/45 PS mit 4 Radbremse
4 Sitzer, offen ... Mk. 5800.-
4 „ Limousine „ 5950.-
6 „ Pullm.-Limos. 7500.-

12/60 PS 6Zyl. m. 4 Radbr.
6 Sitzer, offen .... Mk. 7750.-
6 „ Pullm.-Limos. 8750.-

Lieferwagen
1—1½ to. mit 4 Radbremse, Fahrgestell Mk. 4000.-
4/16 PS Kastenwagen „ 3300.-

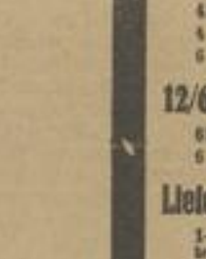
— Preise ab Werk —

Auto-König,
Neuenbürg a. E.
Telefon 72.

Calmbach.

Saalbau z. Bahnhof.

Am Sonntag den 20. Februar 1927



großer öffentlicher

Masken-Ball

Motto: Ein Abend auf dem Münchner Oktoberfest.

2 Musikkapellen! 2 Musikkapellen!

Prämierung der schönsten Kostüme!

Demaskierung 12 Uhr. **Beginn 5.61.**

Nur anständige Masken haben Zutritt.

Es ladet freundlichst ein

Albert Barth zum „Bahnhof".

Stadelmann's



Atelier ist täglich, auch Sonntags, geöffnet v. 10 bis 4 Uhr.

Photograph. Werkstätte Birkenfeld am Bahnhof.

Birkenfeld.

Kinder-, Sport- und Leiterwagen

von einfacher bis zur feinsten Ausführung.

Kinder- und Ruhestühle, eiserne Bettstellen

auf Teilzahlung **billigst.**

Eugen Müller,
Telefon 18.

Birkenfeld.

Ein 8 Ar großer

Baumacker

und 6 a 51 qm **Stachelbeerland** hat zu verkaufen

Emil Dobelmann.

Birkenfeld.

Verkaufe aus meiner Baumschule ober dem Weg bei der Kelter **jeden Samstag nachm. schöne**

Apfel-Hochstämme,

Stück **Mk. 2.50.**

Wilhelm Müller,
Götheftr. 23.

Birkenfeld.

Ein Zweispännerwagen

Ziegen-Mist

ist zu verkaufen.

Im Ek Nr. 5.

Württ. Forstamt Langenbrand.

Schicht-Derbholz-Verkauf

am **Freitag den 25. Februar** 1927, vorm. 10 Uhr im Gröffe talwirtshaus aus Staatswa Sauberg, Wasserwerk, Bud berg, Buchkopf und Sägko Rm.: Ei. 12 Klotzh.: Bu 100 Schtr., 493 Klotzh. Nadelh.: 78 Ta. und 21 F Ausschuß. Losverzeichnis durch die Forstdirektion G.f.H. Stuttgart.

Württ. Forstamt Calmbach

Nadel-Holzstangen Verkauf

am **Montag den 28 Februar** 1927, vorm. 9 Uhr im Calmbach „Sonne" aus Staatswald Distr. I Eiberg, IV Heimerhardt, V Kälbling (ca. 69% Fi., 31% Ta) Baust.: 10 Ia, 593 Ib, 282 II., 82 III. Kl.; Hagst.: 207 I., 419 II. 325 III. Kl.; Hopfenst.: 78 I., 800 II., 29 III., 645 IV. 533 V. Kl.; Rebst.: 145 Kl. Losverzeichnisse von d Forstdirektion G.f.H. Stuttgart

W. Forstamt Simmersfeld

Nadel-Stammholz-Verkauf

im schriftlichen Aufstreich am **Samstag den 26 Februar 1927, vorm. 1/2 12 Uhr** in Simmersfeld im „Hirsch" aus Staatswald 750 Fi. u 962 Ta. mit Fm. Langh.: I., 121 II., 400 III., 333 IV. 187 V., 3 VI. Kl.; Sägh. 85 I., 60 II., 18 III. Kl. 645 Fo. mit Fm. 6 I. 84 II. 225 III., 133 IV., 31 V. Kl. Sägh.: 2 I., 14 II., 16 III. Kl. Losverzeichnisse und Angebotsvordrucke durch die Forstdirektion G.f.H. Stuttgart.

Turn-Verein Neuenbürg.

Samstag abend **7 Uhr 8 Minuten**

Kappenabend

im Lokal **Zweitracht,** wozu die passiven Mitglieder freundlichst eingeladen werden.

Die aktive Turnerschaft

Arnbach.

Eine gute



Nutz- und Fahrkuh

hat zu verkaufen

Fr. Vollmer.

Schömberg.

Für Küche und Haushalt fleißiges

Mädchen

für **1. März** gesucht.

Gasthof z. „Ochsen".

Arnbach—Schwann.

Hochzeits-Einladung.

Wir beehren uns, Verwandte, Freunde und Bekannte zu unserer am

Sonntag, den 20. Februar 1927

stattfindenden

Hochzeits-Feier

in das Gasthaus zum „Waldhorn" in Schwann freundlichst einzuladen mit der Bitte, dies als persönliche Einladung entgegennehmen zu wollen.

Richard Glauner,
Sohn des Karl Glauner, Bauers, Arnbach.

Lina Titelius,
Tochter des Ludw. Titelius, Fabrikarbeiters, Schwann.

Kirchgang 10 1/5 Uhr in Schwann.